

«Kampf um Titel von morgen»

Experten diskutierten gestern **im Käfigturm über erfolgreiche Wahlkämpfe**

Medien spielten heute die zentrale Rolle in den Wahlkämpfen, waren sich Experten und Nationalratskandidaten an einer Podiumsdiskussion einig. Doch am wichtigsten sei die Glaubwürdigkeit der Kandidierenden.

FABIO BERGAMIN

Wie ist ein Wahlkampf zu gewinnen? Dies diskutierten gestern die Wahlkampfexperten Roger Blum und Mark Balsiger mit Nadine Masshardt, SP-Grossrätin, und Johannes Matyassy, Berner FDP-Kantonalpräsident, an einer Podiumsdiskussion im Käfigturm. Fünfzig Interessierte verfolgten die von «Bund»-Chefredaktor Artur K. Vogel moderierte Veranstaltung.

«Der moderne Wahlkampf ist der Kampf um die Schlagzeilen von morgen», sagte Balsiger, Polit-PR-Berater und Buchautor eines «Handbuchs für Kandidierende». Das Wichtigste im Wahlkampf ist die Medienpräsenz. Wer gewählt werden möchte, müsse während längerer Zeit in den Medien präsent sein. Der Wahlkampf lebe heute stark von Provokationen. «Es ist wichtig, dass die Botschaft direkt in

den Bauch geht», sagt Balsiger. «Die Präsenz in den Medien hilft einem, bekannt zu werden», sagt Matyassy. Doch es brauche mehr. Man müsse verstanden werden und glaubwürdig sein. Dies bestätigt auch Blum, Medienwissenschaftler an der Universität Bern. Nicht jede Medienpräsenz sei gleichwertig. «Wenn im publizistischen Teil einer Zeitung über einen Kandidaten berichtet wird, so erscheint dies glaubwürdiger. Bei einem bezahlten Inserat sind die Leser kritischer.»

Nützt Strassenwahlkampf?

Sowohl Masshardt als auch Matyassy betreiben ihren Wahlkampf auf mehreren Ebenen: in den klassischen Medien, im Internet und auf der Strasse. Der direkte Kontakt mit potenziellen Wählerinnen und Wählern zu pflegen, ist zwar harte Knochenarbeit, doch beide sind überzeugt, dass sie sich auch auszahlen wird. «Bei den Nationalratswahlen vor vier Jahren sind Kandidaten unserer Partei dank einem Strassenwahlkampf gewählt worden», sagt Masshardt. «Für mich ist es ganz besonders wichtig, mit den Leuten auf der Strasse zu diskutieren und ihre Anliegen zu hören.»

Balsiger hingegen rät nicht zu einem Strassenwahlkampf: «Es nützt nichts.» Auf der Strasse könne man

in der gegebenen Zeit nur sehr wenige Leute überzeugen. Es sei nicht bewiesen, dass sich dieser Aufwand in Wählerstimmen ummünzen lasse. Doch wenn man schon auf die Strasse gehe, dann sei es wichtig, dass man mit Lust politisiere.

Internet ist nicht entscheidend

Laut Balsiger ist es viel wichtiger, eine Botschaft, «einen guten Inhalt in scharfer Verpackung», über möglichst viele Kanäle zu verteilen. Dazu gehört auch das Internet. «Klares Design, gute Führung und interaktive Möglichkeiten» seien dabei wichtig. Viele Nationalratskandidatinnen und -kandidaten präsentieren sich in diesem Jahr mit eigenen Internetauftritten. Allerdings habe die Hälfte der SVP-Kandidaten keinen eigenen Auftritt. Auch diese hätten Chancen auf einen Nationalrats Sitz. «Internetseiten sind in diesem Wahlkampf noch nicht das entscheidende Element», sagt Mark Balsiger.

Podiumsgespräche seien übrigens «längst veraltete Methoden», sagt Blum. Beim Podiumsgespräch im Politforum Käfigturm gestern Abend waren die Reihen allerdings voll besetzt. Dies zeigt möglicherweise, dass Bernerinnen und Berner doch noch nicht völlig auf sie verzichten möchten.